

Fortschrittsgläubigkeit – bis heute nahezu ungebrochen – ergriff damals die Zivilisation. «Aus einer gelegentlich geübten dilettantischen Beschäftigung geistvoller Pfarrer und ingenieuser Barbieri war die Erfinderarbeit zu einer berufsmäßigen Tätigkeit gelehrter Fachmänner geworden.» Alles als «machbar» Erkannte wurde verwirklicht. Entdeckungen, Erfindungen und Entwicklungen auf technischem, medizinischem und geisteswissenschaftlichem Gebiet bestimmen auch unsere Gegenwart. Dies alles war nur möglich in einem Klima des Liberalismus des unbedingten Wettbewerbs mit der Folge der Verelendung des «vierten Standes» und der Reduzierung des Staates auf eine «Nachwächterfunktion»; was blieb diesem da anderes übrig als nationalistisches Selbstbewußtsein und «Blut-und-Boden-Politik» zu kultivieren?

Dies ist in etwa das Spektrum der faszinierenden Darstellung von Justus Franz Wittkopp. Er breitet vor uns die Vielfalt jener Epoche in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Sicht aus. Seine ungemein dichte Schilderung wird aus zahlreichen Quellen vor allem deutscher, französischer und englischer Herkunft gespeist und vermittelt so dem Leser eine farbige und detailfreudige Anschauung ohne jedoch je den Blick aufs Ganze zu verlieren. Diese Wirkung wird durch das hervorragende ausschließlich zeitgenössische Bildmaterial, das nahezu jede Seite des Bandes illustriert, noch unterstrichen.

Anders als in anderen einschlägigen Darstellungen geht der Autor nicht streng chronologisch vor. Er behandelt das Thema vielmehr systematisch in insgesamt sechs Kapiteln mit den Überschriften: «Die industrielle Revolution» / «Der große Zorn» / «Gestalten und Mächte» / «Leben in bürgerlicher Zeit» / «Die Welt, in der man sich langweilt» / «Das Schöne, Wahre, Gute». Ein Anhang enthält eine Zeittafel mit wichtigen Ereignissen, einen Literatur- und Bildnachweis sowie ein Personenregister.

Wittkopp ist weder einer Geschichtsschreibung «von unten» – also aus der Sicht des «einfachen Mannes» – noch einer ausschließlich an kriegerischen Taten und politischen Leistungen orientierten Darstellung verpflichtet; er hat eine politische Sitten- und Kulturgeschichte im besten Sinne verfaßt. Er tut dies mit der scharfen Beobachtungsgabe des unbeteiligten – aber nicht unengagierten – Nachgeborenen. Bei aller Distanz zu den historischen Abläufen läßt er aber Sympathie durchscheinen: «Historisch ist der Reichtum der Industrienationen auf viele Jahrzehnte Elend des Industrieproletariats begründet.»

Werner Frasch

DIETER WUERTH: **Radikalismus und Reformismus in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Göppingens 1910 bis 1919.** (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Göppingen Bd. 15) Göppingen 1978.

Diese Arbeit ist im Hauptteil eine Fallstudie zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Sie zeigt, daß sich in Göppingen im Gegensatz zu anderen süddeutschen Industriestädten vor dem Ersten Weltkrieg die Arbeiterschaft zunehmend radikalisierte, und erklärt dies mit dem Absinken der Reallöhne in der Zeit von 1900 bis 1910 und dem raschen Bevölkerungswachstum. Dieser Trend «zu

einem wachsenden Radikalismus» vor allem jüngerer Arbeiter spaltete die Sozialdemokraten in Göppingen am Vorabend des Krieges in zwei feindliche Lager. Dem reformistischen Parteivorstand gelang es jedoch ab 1915 mit Unterstützung «revisionistischer Gewerkschaftsführer», den Einfluß der Radikalen in Partei und Gewerkschaft, aber auch innerhalb der unorganisierten Arbeiterschaft zu mindern.

Dem Verfasser gelingt es, in seiner sehr kenntnis- und materialreichen, detaillierten Untersuchung die Geschichte der Arbeiterbewegung in Göppingen aufzudecken, zu analysieren und darzustellen. Eine wünschenswerte gelegentliche Einbettung dieser lokalen Vorgänge in die Gesamtgeschichte der Arbeiterbewegung erfolgte allerdings nur selten.

Die in das Buch einführende «geschichtliche Entwicklung der Stadt Göppingen» von der Alemannenzeit bis 1910 wäre besser nicht geschrieben oder gedruckt worden, zumal sie im Hinblick auf das Thema aufgepfropft wirkt und von einer Unkenntnis württembergischer Geschichte oder Verhältnisse zeugt, wie man sie besser nicht nach außen tragen sollte. Daß es in Göppingen im 16. Jahrhundert angeblich «Patriziergeschlechter» gegeben haben soll, kann man noch hinnehmen, daß aber der Tübinger Vertrag Herzog Ulrich 1514 «von den Landbesitzern», von der «Bourgeoisie» aufgezwungen wurde, ist wie anderes eine abenteuerliche Formulierung.

Recht instruktiv ist das im Anhang veröffentlichte Zahlenmaterial: Die Arbeiter bei den Wahlen. Im Literaturverzeichnis allerdings fehlen neuere Titel, darunter die wichtige 1976 entstandene Dissertation von Maija Christ-Gmelin über die württembergische Sozialdemokratie 1890 bis 1914. Dies – wie manches andere – macht deutlich, daß die Arbeit vor rund zehn Jahren angefertigt worden ist.

Wilfried Setzler

## Dokumente der Vergangenheit

ANGELIKA MARSCH: **Die Salzburger Emigration in Bildern.** Mit Beiträgen von GERHARD FLOREY und HANS WAGNER und einem Verzeichnis der zeitgenössischen Kupferstiche. (Schriften des Nordostdeutschen Kulturwerks e. V. Lüneburg.) Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1979. 271 Seiten, 248 teils mehrseitig gefaltete Abbildungen, 24 Farbtafeln. Leinen DM 84,-

Man sollte sich davor hüten, in diesem prachtvollen Band mit seinen vielen großzügigen Reproduktionen zunächst und vor allem eine Dokumentation zur Kunst- und Kulturgeschichte von Flugblatt und Illustration mit vielen Beispielen für die Entwicklung von Holzschnitt und Kupferstich zu sehen. Um solches eher ästhetisch orientiertes Mißverstehen auszuschließen, sind den Abbildungen zwei informierende Essays vorangestellt: Gerhard Florey schreibt über «Die Entwicklung des Protestantismus im Lande Salzburg und die Emigration 1731/32», und Hans Wagner stellt «Die Ereignisse von 1731/32 in ihren allgemeinen Zusammenhängen» dar. Und dann erst folgen die eher am Bild orientierten Abschnitte, in denen der Text

sich mit einer erläuternden Funktion bescheidet: «Die Verlagsorte und Hersteller der Emigrationsgrafik / Bilderbogen und Bildserien / Gedenkblätter – Faltbriefe – Schraubmedaillen – Andachtsbilder / Bildnisse / Landkarten / Illustrierte Bücher / Aquarellbilder über Ankunft und Aufenthalt der Emigranten in Augsburg / Ein Hinterglasbild / Die Emigration der Salzburger Protestanten in späteren Bildern.» Ein Verzeichnis der Emigrationsgrafik und ein Register beschließen den Band.

Wenn auch der größere Teil der damals aus dem Salzburger Vertriebenen in Preußen neue Heimat fand und die Ansiedlung kleinerer Gruppen in Württemberg nur mit einem Satz erwähnt wird – «Andere wurden in Ulm und Umgebung sesshaft oder zogen weiter nach Tübingen und verteilten sich von dort nach und nach über ganz Württemberg» – die unmittelbare Nachbarschaft erlebte deutlich den Durchzug: Kaufbeuren war eine wichtige Station, vor allem aber Augsburg (was nicht nur in einer besonders eindrucksvollen Aquarellfolge seinen Niederschlag gefunden hat); den Durchzug durch das Gebiet von Kempten allerdings verweigerte man ihnen. (Wobei zu bedenken ist, daß die ersten Auswandererzüge, zu denen vor allem die weniger bemittelten, schlecht ausgerüsteten Dienstboten gehörten, in den letzten Tagen des Jahres 1731 – also im hohen Winter – unterwegs waren!)

Schmerzliche Gedanken wecken in besonderer Weise die beiden letzten Abbildungen «Salzburger Kirche und Hospital in Gumbinnen», zwei Lithografien von 1857: wenig mehr als hundert Jahre nach der Vertreibung aus dem Salzburger, keine hundert Jahre vor der erneuten Vertreibung.

Willy Leygraf

LUDWIG KRAPP und CHRISTIAN WAGENKNECHT (Hgg): **Stuttgarter Hoffeste. Texte und Materialien zur höfischen Repräsentation im frühen 17. Jahrhundert.** (Neudruck deutscher Literaturwerke, N. F., Band 26). Verlag Max Niemeyer Tübingen 1979. LII, 514 Seiten, 8 Tafeln, zahlreiche Faksimiles. Leinen DM 158,-

LUDWIG KRAPP und CHRISTIAN WAGENKNECHT (Hgg): **Stuttgarter Hoffeste. ESAIAS VAN HULSEN und MATTHÄUS MERIAN: Repraesentatio der fvrstlichen Avfzvg und Ritterspil.** (Neudrucke deutscher Literaturwerke, N. F., Band 27.) Verlag Max Niemeyer Tübingen 1979. X, 159 Seiten, 83 Abb., davon 2 auf Faltafeln. Leinen DM 108,-

Die Tatsache, daß diese beiden Bände in der Reihe «Neudrucke deutscher Literaturwerke» erschienen sind, bedeutet keineswegs eine Festlegung auf die Zielgruppe der Germanisten. Gewiß, die Herausgeber legen das Ergebnis philologischer Arbeit im Sinne von «Herausgeben und Erläutern» vor; und über die Hälfte des Textbandes macht zudem mit den Festbeschreibungen Georg Rodolf Weckherlins nicht unwichtige Texte eines Autors zugänglich, der erst allmählich mit der wachsenden Aufmerksamkeit für die deutsche Literatur des 17. Jahrhunderts die ihm gebührende Beachtung findet. Dennoch: der Gegenstand – Stuttgarter Hoffeste, und das heißt hier: das Tauffest von 1616 – spricht den Landeshistoriker so sehr an wie den Kulturgeschichtler; und dies um so mehr, als die Heraus-

geber es nicht haben bewenden lassen bei der eigentlichen Beschreibung der Festlichkeiten mit ihren Aufzügen und Turnieren, zu denen außer von Weckherlin auch noch Texte von anderen Autoren (einem Anonymus, Ph. Hainhofer, J.-A. Assum und J. Frischlin) im Auszug mitgeteilt werden: ausführlich werden auch Vorbereitung und Durchführung dokumentiert, etwa mit Auszügen aus Tagebüchern und Korrespondenzen Herzog Johann Friedrichs oder mit Furierzetteln und der «Rechnungslegung über beim Tauffest entstandene Kosten».

Nicht minder wichtig ist ein anderer Aspekt: Erst seit wenigen Jahrzehnten nimmt die Kunstgeschichte wahr, daß in Renaissance und Barock zwischen Literatur, Theater und bildender Kunst mit den – vor allem höfischen – Festen und Aufzügen so etwas wie eine eigene Kunstgattung entstanden ist, die aber ihrer Natur nach eben ver-gänglich war und nur ausnahmsweise einmal mit mehr als nur mit einer mehr oder weniger knappen Beschreibung in Wort und Bild, vielleicht auch mit einzelnen Festgedichten oder -musiken faßbar überliefert wurde. Das Stuttgarter Tauffest ist nun nicht nur besonders vielfältig und eingehend beschrieben, von ihm gibt es auch eine breit angelegte bildliche Darstellung in einer hier vollständig und (mit zwei geringfügigen Ausnahmen) im Originalformat reproduzierten Folge von 83 Kupferstichen, die Esaias van Hulsen und Matthäus Merian geschaffen haben.

Da ziehen sie auf in der Reihenfolge des Festes, die historischen und allegorischen Gruppen; die am Fest beteiligten Fürstlichkeiten hatten jeweils ihren eigenen «Aufzug», einen besonderen Festzug aus verschiedenen Gruppen, mit Herolden und Dienern, mit Reitern und Musik; mauretanische Mohren auf zwei Elefanten gar finden sich im Aufzug Friedrichs von der Pfalz. Höhepunkte sind jeweils kunst- und prunkvoll komponierte Wagen oder Gruppen, so ein ganzer «Lustgarten mit Musen», in dem ebenso ein Springbrunnen plätschert wie in einer anderen Komposition, die «Venus und Amor auf dem Erix» darstellt! Den Anfang dieser illustren Bildersuite macht Merians bekannte Darstellung FVRSTLICHER LVSTGARTEN ZU STVETTGART mit dem alten und dem neuen Lusthaus, mit dem alten und dem neuen «Rennplan», mit dem «Bomerantzengart» und den Wasserspielen; zum festlichen Beschluß findet man die CONTRAFACUR DES KVNSTLICHEN FEWERWERCKS . . . SO ZV STVETGART IM LVSTGARTEN DEN 17 MARTI ANNO 1616 GEWORFEN WORDEN.

Herausgeber und Verlag haben es freundlicher Weise so eingerichtet, daß beide Bände, obwohl sie einander so trefflich ergänzen, doch selbständige Einheiten geblieben sind – dies wohl mit Rücksicht zugleich auf die eher am Text oder eher am Bild interessierten unterschiedlichen Fachkreise und auch auf den gewiß nicht kleinen Kreis von Interessenten jenseits der speziellen Fachgebiete.

Johannes Wallstein

MANFRED AKERMANN (Hg): **Heidenheim in alten Ansichtskarten.** (Reihe «Deutschland in alten Ansichtskarten»; zugleich: Band 3 der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Heidenheim an der Brenz.) Verlag Flechsig Frankfurt 1980. 103 Seiten, 92 Abbildungen. Gebunden